

Konzeption



Haus für Kinder Untermenzinger Straße

Haus für Kinder Untermenzinger Straße
Diakonie Hasenberg e.V.
Untermenzinger Str. 23
80997 München

Inhalt

Vorwort	4
1 „Das sind wir“ – Struktur und Rahmenbedingungen von Träger und Einrichtung.....	4
1.1 Informationen zum Träger	4
1.2 Informationen zur Einrichtung	5
1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5
1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	6
1.5 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	6
1.6 Öffnungszeiten/ Schließzeiten	7
1.7 Platzvergabe	7
1.8 Gebühren	7
1.9 Personal	8
1.10 Essen	8
1.11 Hygiene	8
2 „Das wollen wir“ – Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	9
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	9
2.2 Unser Verständnis von Bildung.....	10
2.2.1 Bildung als sozialer, auf Basiskompetenzen aufbauender, Prozess	10
2.2.2 personale Kompetenzen.....	11
2.2.3 kognitive Kompetenzen	11
2.2.4 Physische Kompetenzen	12
2.2.5 Soziale und emotionale Kompetenzen.....	12
2.2.6 Sprachliche Kompetenzen	13
2.2.7 lernmethodische Kompetenzen.....	13
2.2.8 Weitere Kompetenzbereiche und wie wir sie im Alltag fördern	14
2.2.9 Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Resilienz	14
2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance.....	15
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
3. „So arbeiten wir“ – Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	16
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	16
3.2 Der Übergang in den Kindergarten	16
3.3 Der Übergang die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	17
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	17
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	17
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	17
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis.....	18
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	18

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	18
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität.....	19
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	19
5.2.3. Sprache und Literacy	20
5.2.4 Digitale Medien	20
5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	21
5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	22
5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	22
5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	23
5.2.9 Lebenspraxis	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Hier gehört das Alltagslernen beschrieben.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6 „ So vernetzen wir uns “ – Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	24
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	24
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	25
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	25
7. „ So sichern wir unsere Qualität “ – Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	26
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	26
7.2 Lernende Gemeinschaft.....	26
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	27
8. Schlussgedanke	27
9. Noch einzubauende Bausteine	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserer Konzeption haben.

Bildung und Erziehung haben ihren Ursprung in der kleinsten und natürlichen Zelle unserer Gesellschaft, der Familie. Durch die Fortschritte einer gleichberechtigten Teilhabe der Frau im Arbeits- und gesellschaftlichen Leben, dem Wandel von der Groß- zur Kleinfamilie und den stetig wachsenden Anforderungen unserer Informationsgesellschaft wandelt sich auch unser Anspruch an frühkindliche Bildung.

Das Haus für Kinder Untermenzinger Straße greift diesen Bedarf auf und bietet unter dem Dach der Diakonie Hasenberg e.V. moderne Bildung, Erziehung und Betreuung in einer familienergänzenden Einrichtung für 74 Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung. All unser Wirken begreifen wir dabei als partnerschaftliche Aufgabe auf Augenhöhe mit Kind und Eltern zum Wohl des Kindes.

Mit dem Start in unserer Einrichtung möchten Sie selbstverständlich wissen was Sie und Ihr Kind in unserem Haus erwartet. Auf den folgenden Seiten legen wir da, auf welche pädagogischen Prinzipien wir aufbauen und mit welchen Methoden, Techniken und Kooperationen wir unseren Anspruch mit Leben erfüllen und welche Aspekte der Bildungsarbeit uns besonders wichtig sind.

In unserem Konzept wird wiederholt der Begriff „Eltern“ verwendet. Darunter verstehen wir zunächst einmal die dem Kind am nächsten stehenden Erziehungsberechtigten, auch wenn dies nicht immer die biologischen Eltern der Kinder sein müssen. Um aber sprachlich auf aufwendige Konstruktionen zu verzichten, wird dieser Begriff so verwendet.

Eine pädagogisch hochwertige Arbeit passt sich regelmäßig an veränderte gesellschaftliche Rahmenverhältnisse an. Um den sich wandelnden Gegebenheiten gerecht zu werden, wird diese Konzeption regelmäßig evaluiert und überarbeitet. Ferner verstehen wir unsere Konzeption als Einladung zum Gedankenaustausch und zur Diskussion. Deshalb freuen wir uns sehr über Ihre Anregungen.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen die Mitarbeitenden des Hauses für Kinder Untermenzinger Straße.

1 „Das sind wir“ – Struktur und Rahmenbedingungen von Träger und Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger

Die Diakonie Hasenberg e.V., vormals „Sozialer Beratungsdienst Hasenberg e.V.“, ist Träger vielfältiger sozialer Einrichtungen im Stadtteil Hasenberg und im Norden von München. Im Jahr 1964 von Mitgliedern der evangelischen Evangeliumskirchengemeinde gegründet, bietet die Diakonie Hasenberg heute über 500 hauptamtlichen, sowie knapp 120 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in über 60 sozialen Einrichtungen lösungsorientierte professionelle Hilfe an.

Angesichts der großen Herausforderungen und in Zeiten des sozialen Wandels, versteht sich der Verein als Anwalt für die Problemlagen der Bevölkerung im Norden von München. Wir sehen uns dem diakonischen Auftrag der evangelisch-lutherischen Kirche verpflichtet. Grundlage unserer Arbeit ist das christliche Menschenbild.

Unser Leitmotiv ist: „zusammen.tun“, das innerhalb des Kinder- und Jugendbereichs als „zusammen.wachsen“, in der Arbeitswelt als „zusammen.weiterkommen“ und im Bereich der Beratung, Stadtteilarbeit und Altenhilfe als „zusammen.gestalten“ konkretisiert wird.

Der Verein tritt für ein soziales München, in dem gesellschaftlicher Friede bewahrt wird, ein. Er möchte mit seiner Arbeit die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche erhöhen, die Möglichkeit einer Wiedereingliederung ins Berufsleben fördern, und trägt nicht zuletzt zur Steigerung der Lebensqualität auch in besonderen und schwierigen Lebenslagen bei.

Das bedeutet die Annahme jedes Menschen in seiner Einzigartigkeit und die Achtung seiner Würde.

Im Kinder- und Jugendbereich verfügt die Diakonie HasenbergI als Träger über langjährige Erfahrungen im pädagogischen und heilpädagogischen Bereich:

- KindErleben: entwicklungstherapeutische Einrichtung für Kinder von 0–3 Jahren (Gruppe und Ambulanz),
- mehrere heilpädagogischer Tagesstätten im schulvorbereitenden und schulbegleitenden Bereich,
- Schule zur Erziehungshilfe und schulvorbereitende Einrichtung im Wichernzentrum,
- Ambulante Erziehungshilfe,
- Offener Kindertreff für 6 – 12-jährige Kinder und Jugendliche auf der Nordhaide,
- 5 Kinderkrippen
- 1 Kindergarten,
- 4 Häuser für Kinder: Otl-Aicher-Straße, Max-Müllner-Str., Untermenzinger Straße und Max-Bill-Straße
- 1 Integratives Haus für Kinder

1.2 Informationen zur Einrichtung

Das *Haus für Kinder Untermenzinger Straße* in der Untermenzinger Str. 23 liegt im Nordwesten von München. Das 2019-21 gebaute Wohnsiedlungsgebiet in Moosach (Meiller Gärten) gehört zum 10. Stadtbezirk Münchens. Wir arbeiten unter der Trägerschaft und der pädagogischen Leitung der Diakonie HasenbergI e.V., die von der Regierung von Oberbayern und der Landeshauptstadt München finanziert wird. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich der 2015 modernisierte S+U-Bahnhof Moosach mit vielen Cafés und Einkaufsmöglichkeiten. Im Norden der Einrichtung befindet sich ein Siedlungsgebiet mit vielen Ein- und Mehrfamilienhäusern.

In unserem Haus für Kinder werden bis zu 74 Kinder im Alter von neun Wochen bis zum Schuleintritt, überwiegend aus dem regionalen Umfeld der Einrichtung betreut. Unsere Einrichtung steht Kindern aller Nationalitäten, aller Kulturkreise und jeder Religion offen, sowie deren Eltern bzw. Erziehungsverantwortlichen. Unsere zweistöckige Einrichtung wurde im Herbst 2021 eröffnet und verfügt über helle, freundliche und großzügige Räumlichkeiten.

Im Eingangsbereich des Erdgeschosses befinden sich das Elterncafé, die Garderobe für die Kinder und eine kleine Spiel- und Versteckmöglichkeit. In den angrenzenden Räumen liegen unser Restaurant, in welchem bis zu 35 Kinder gleichzeitig essen können und welches außerhalb der Spielzeiten für Projekte, Angebote und Gesellschaftsspiele genutzt werden kann. Dann das Bauzimmer für großflächiges Bauen und Konstruieren inklusive einem Baupodest und einem Bauteppich mit Sitztisch. Wiederum angrenzend befindet sich die Nestgruppe des Erdgeschosses für bis zu 12 Kinder von 0-3 Jahren. Gegenüber befindet sich das Kinderbad des Erdgeschosses und am anderen Ende des Flurs ein Besprechungs- und Vorbereitungszimmer sowie die Toiletten. Im Obergeschoss befinden sich im Flur eine Lesecke mit Sitzsäcken, eine Bauecke und ein Rollenspielbereich. Abgehend vom Flur befinden sich das Atelier, ein großes Rollenspielzimmer, die Nestgruppe des Obergeschosses, der Multifunktionsraum, ein Erwachsenen- und ein Kinderbad sowie das Büro der Leitung.

1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Durch das ältere Wohngebiet im Norden der Einrichtung mit seinen vielen Ein- und Mehrfamilienhäusern kommen viele gut gestellte und bildungsnahe Familien in die Einrichtung. Der Migrationsanteil ist niedrig und diese sind meist ebenfalls besserverdienend, bildungsnahe und gut integriert.

Im neu entstandenen Wohngebiet „Meiller Gärten“ befinden sich 600 Mietwohnungen, wobei ein Teil dieser Wohnungen durch die Stadt subventioniert sind. Vermieter ist die Rathgeber AG (der die Firma Meiller Kipper angehört), die sich über eine moderate Mietpolitik ein möglichst buntes, aber stabiles Mieterspektrum wünscht. Dementsprechend gemischt sind die Kinder dieser Familien welche die Einrichtung besuchen.

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere rechtlichen Aufträge für Bildung, Betreuung, Erziehung und Kinderschutz ergeben sich aus dem achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII), dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz des Freistaats Bayern, das als Landesgesetz 2005 vom Bayerischen Landtag erlassen wurde (BayKiBiG), der Ausführungsverordnung des BayKiBiG (AV BayKiBiG), der UN-Kinderechtskonvention und dem daraus abgeleiteten Kinderschutzgesetz (BKisSchG). Alle Gesetze finden Sie als Ausdruck in unserer Einrichtung. Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan, dem (Bay)BEP und die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL).

Kinder brauchen Ansprechpartner, an die sie sich vertrauensvoll bei Kummer und Sorgen, aber auch bei Unzufriedenheit wenden können. Der Kinderschutz damit zu den zentralen Aufgaben von Kindertagesstätten. Durch das neue Kinderschutzgesetz (BKisSchG), das seit 01.01.12 in Kraft ist, werden Mitarbeitende in Kindertagesstätten noch stärker in den Kinderschutz eingebunden. In unserer Einrichtung arbeiten wir im Sinne der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a des SGB VIII, welches mit der (Diakonie Hasenberg) e.V.) das Verfahren zum Vorgehen bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung regelt.

So leben wir diesen Auftrag: Kinder dürfen über alles sprechen. Sie erfahren, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Äußerungen ernst genommen werden. Damit entsteht bei ihnen die Gewissheit, dass sie bei Unzufriedenheit, Kummer und Sorgen sich vertrauensvoll an die Mitarbeitenden der Einrichtung wenden können.

Eltern und Team werden dabei regelmäßig und bei Bedarf von externen Fachkräften, wie etwa die „Insoweit erfahrene Fachkraft“ (IseF) der Beratungsstelle "Beratung zum Kinderschutz" oder der „Städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche“, beraten und unterstützt. Gemäß unseres situationsorientierten Ansatzes ermöglichen wir eine niedrigschwellige Arbeit aller notwendigen Fachdienste in unserem Haus. Im Sinne einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft binden wir Eltern in diese Arbeit von Anfang an mit ein.

1.5 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Handlungsleitend für unsere tägliche pädagogische Arbeit sind verschiedene Curricularien, die wir hier in einer Kurzfassung wiedergeben möchten.

Die bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. Die Leitlinien sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen.

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der Ausführungsverordnung des bay. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

Die U3-Handreichung

Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen.

1.6 Öffnungszeiten/ Schließzeiten

Unser Haus hat von Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr, freitags bis 16:00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten sowie Schließzeiten orientieren sich an den Vorgaben der Landeshauptstadt München (LHM) und werden mit dem Elternbeirat abgestimmt.

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Einrichtung legen wir mit Zustimmung des Referats für Bildung und Sport und nach Abstimmung mit dem Elternbeirat unsere Öffnungszeiten und Schließzeiten

fest.

Von 07.00 bis 08.00 Uhr gibt es eine Sammelgruppe im Erdgeschoss. Die Bringzeit ist täglich von 07.00 bis 08.55 Uhr. Von 15:00 bis 17:00 kann es erneut eine Sammelgruppe geben.

Die tägliche Bringzeit beginnt mit der Öffnung der Einrichtung und endet um 9 Uhr. In begründeten Ausnahmefällen, zum Beispiel nach den U-Untersuchungen, darf in Absprache mit dem Fachpersonal später gebracht werden.

Unsere jüngsten Kinder werden, solange es nötig ist, von den Eltern in die Nestgruppen gebracht. Unsere gut eingewöhnten Kinder wünschen ihren Eltern am Empfang einen schönen Tag und ziehen sich selbstständig in der Garderobe um. Am Empfang steht von der Öffnung bis 9 Uhr Fachpersonal für ein kurzes Tür- und Angelgespräch zur Verfügung.

Die Abholzeit ist jeweils eine Viertelstunde vor Buchungszeitende bis zum Ende der Buchungszeit (z.B. von 14:45 bis 15 Uhr). Jedes Kind muss zum Ende seiner Buchungszeit die Einrichtung verlassen haben.

Sprechzeiten der Leitung:

Die Leitung hat zweimal in der Woche feste Sprechzeiten, die Sie dem Aushang entnehmen können. Termine außerhalb der Sprechzeiten können bei der Leitung angefragt werden.

1.7 Platzvergabe

Bei der Platzvergabe orientieren wir uns an der „Satzung über den Besuch der Kooperationseinrichtungen und Kindertagesstätten der Landeshauptstadt München“. Die Aufnahme erfolgt grundsätzlich über den KitaFinder+. Eltern, die keinen Zugang dazu haben, können an verschiedenen Stellen der Landeshauptstadt München Hilfe in Anspruch nehmen. Auch die Bildungslokale in den Stadtbezirken helfen bei der Anmeldung.

Nach dem jährlichen Stichtag (im Regelfall der Tag der Schuleinschreibung im April) erhalten die Eltern eine online einsehbare Zusage. Sobald eine Zusage erteilt wurde, kann im Anschluss der Betreuungsvertrag abgeschlossen und die weiteren Formalitäten besprochen werden. Vor der Eingewöhnungszeit im September haben die Kinder die Möglichkeit an „Schnuppertagen“ teilzunehmen. Die Einladungen dazu erhalten Sie von der Leitung. Die Aufnahme erfolgt gestaffelt in den Herbstmonaten.

Unterjährige Zusagen werden vergeben, wenn ein Platz unterjährig gekündigt wird. Auch hier wird die Aufnahme über den KitaFinder+ vorgenommen und die Eltern benachrichtigt.

1.8 Gebühren

Unsere Besuchsgebühren sind analog zu der städtischen Gebührenordnung und werden regelmäßig angepasst. Die Auflistung der Besuchsgebühren und der Versorgungspauschale und alle weiteren Formalitäten sind in der Gebührenordnung der Diakonie Hasenberg (Bestandteil des Betreuungsvertrages) geregelt. Für die einkommensbezogene Berechnung und die Geschwisterermäßigungen in unserem Haus für Kinder ist die zentrale Gebührenstelle zuständig.

1.9 Personal

Unser multiprofessionelles Team setzt sich aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften zusammen, die bei Bedarf von externen Fachstellen beraten werden.

Unser Haus versteht sich als lernende Institution und Institution zum Lernen. Deshalb beschäftigen wir regelmäßig Praktikant*innen, Arbeitsgelegenheiten und Studierende.

Die genaue Zusammensetzung des Teams entnehmen Sie bitte dem Aushang im Eingangsbereich.

1.10 Essen

Alle Mahlzeiten werden bei uns täglich frisch in der Küche zubereitet. Dabei achten wir auf eine gesunde Mischkost nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und einen möglichst hohen Anteil an Zutaten aus regionaler, biologischer und saisonaler Erzeugung.

Bei der Erstellung des Speiseplans beziehen wir alle Kinder entwicklungsberücksichtigt mit ein. Dies geschieht über Rückmeldungen der Kinder zum angebotenen Essen, über Beteiligungsprojekte und über Anregungen aus den Angeboten beim gemeinsamen Kochen in unserer pädagogischen Küche im Kinderrestaurant.

Der Wochenspeiseplan hängt im Eingangsbereich aus. Kulturelle Besonderheiten oder Allergien werden nach unserem besten Bemühen nach Absprache berücksichtigt.

Partizipation macht am Teller nicht halt. Viele von uns Erwachsenen können sich mit Sicherheit noch an Erlebnisse aus unserer Kindheit erinnern, bei denen wir zum Essen gezwungen wurden. Oftmals essen wir diese Sache heute immer noch nicht (gern). Bei den Mahlzeiten werden alle verfügbaren Speisen angeboten. Unsere Kinder entscheiden jedoch selbst wann, was und wie viel sie essen. Wir animieren Kinder zu probieren und sind uns unserer Vorbildrolle bewusst. Auch der Nachtisch ist frei von Bedingungen. Kein Kind sitzt bei uns allein am Tisch.

In unserer Einrichtung essen Kinder etwa bis zu ihrem zweiten Geburtstag zu festen Zeiten in ihren Nestgruppen mit ihren Bezugspersonen. Das pädagogische Personal nimmt an den Essensituationen teil und unterstützt die Kinder bei der Schaffung einer familiären Atmosphäre. Uns ist wichtig, dass sich die Kinder beim Essen in Selbständigkeit üben, ein soziales Miteinander erlernen sowie ein gesundes Gefühl für Hunger und Sättigung entwickeln. Während des Essens tauschen wir uns über die Erlebnisse des Tages aus und über alles, was die Kinder in ihrem Alltag beschäftigt.

Etwa ab ihrem dritten Lebensjahr essen unsere Kinder innerhalb eines einstündigen Fensters nach ihren individuellen Bedürfnissen im Kinder-Restaurant. Hier stehen das selbstständige Essen und die angenehme Essensatmosphäre im Vordergrund. Die anwesenden Fachkräfte unterstützen die Kinder wo es nötig ist und nehmen auf Wunsch der Kinder auch an Essensgesprächen teil. Sollte ein Kind so in sein Spiel vertieft sein, dass es das Essensfenster verpasst, wird es von den Fachkräften erinnert. Möchte ein Kind nicht essen, respektieren die Fachkräfte diesen Wunsch. Wann ein Kind von der Nestgruppe in das Kinderrestaurant wechselt, entscheiden Kind und Fachkraft gemeinsam. Äußert ein Kind außerhalb der Essenszeiten den Wunsch zu essen, erhält es von uns einen Snack. Des Weiteren wird zwischen den Mahlzeiten immer wieder Obst- und Gemüse angeboten.

1.11 Hygiene

Wir unterstützen alle Kinder dabei, Verantwortung für ihre körperliche Gesundheit sowie ihr seelisches Wohlbefinden zu tragen. Dabei vermitteln wir allen Kindern eine grundlegende Körperhygiene sowie eine positive Einstellung zu ihrem Körper.

Bereits Kleinkinder verstehen die Bedeutung der verschiedenen Hygieneformen. Eine volle Windel stinkt und macht irgendwann einen roten Po, wer mit dreckigen Fingern isst, kann krank werden. Deshalb versteht jedes Kind, dass Wickeln gut tut und Händewaschen mit Seife vor dem Essen wichtig ist. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben diesen

Entwicklungsprozess mitzugestalten. Deshalb ermöglichen wir den Kindern auch im Bad ein altersgerecht selbstständiges Handeln, indem wir ihnen z.B. Papiertücher in Kinderhandhöhe zur Verfügung stellen und die Wickeltische von den Kindern selbstständig bestiegen werden können.

Wickeln ist nicht einfach nur der Austausch eines Kleidungsstücks. Wir begreifen ihn als intimes Moment zwischen Erwachsenem und Kind. Deshalb kann das Kind sich nach den aktuellen Möglichkeiten den Erwachsenen aussuchen, der es wickelt und es hat die Möglichkeit den Zeitpunkt des Wickelns zeitlich zu beeinflussen. Das Wickeln selbst ist auch Kontaktaufnahme zwischen Erwachsenem und Kind. Durch Geborgenheit, Wertschätzung und Vertrauen erfährt das Kind Bindung und wird in seiner emotionalen Kompetenz gestärkt.

Größere Windelkinder ermuntern wir in sich „hineinzuhorchen“, um zu fühlen wann die Blase voll ist. Durch die kindgerechten Toiletten können alle Kinder, auch die Kleinsten, selbstständig den Toilettengang bewältigen. Die Entwicklungsaufgabe den Toilettengang allein erfolgreich zu meistern, stärkt bei kompetenter Begleitung durch die Fachkräfte das Vertrauen in die Bewältigung nachfolgender Entwicklungsschritte. Die Sauberkeitsentwicklung ist ein Entwicklungsprozess der bis zu vier Jahre dauern kann, deshalb gibt es in der Praxis nicht einen Weg zum „Sauberwerden“, sondern viele. Das Team arbeitet auch hier in enger Absprache mit den Eltern. Wichtig ist, das Kind nicht unter Druck zu setzen, sondern seinem Lernrhythmus zu folgen.

Unsere Einrichtung wird täglich von geschultem Fachpersonal gründlich gereinigt. Die Bettwäsche und alle Teppiche werden regelmäßig gewaschen und gereinigt.

Der Bereich der Pflege schließt die Beobachtung des Kindes mit Blick auf sein körperliches Wohlergehen mit ein. Bei Erkrankungen des Kindes werden die Eltern umgehend informiert und wir achten darauf, dass die Vorgaben des Infektionsschutzes und des Kinderschutzes eingehalten werden.

2 „Das wollen wir“ – Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Jedes Kind ist anders und jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, sein eigenes

Entwicklungstempo, seine eigenen Vorlieben, Abneigungen und Bedürfnisse. Ein Haus für Kinder muss jedes Kind dort abholen wo es in seiner Entwicklung steht, seine Ressourcen erkennen und zur Verfügung stellen, um es begleiten ohne es zu kontrollieren, ihm die Möglichkeit bieten sich individuell zu entfalten und sich neugierig und angstfrei auf eine ihm unbekannt Welt einzulassen.

"Das Leben anzuregen und es sich dann frei entwickeln zu lassen - hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers."

Maria Montessori

Wir arbeiten ressourcenorientiert innerhalb eines situationsorientierten Ansatzes.

Ressourcenorientiert begreift dabei den Anspruch vorhandene materielle und immaterielle Stärken im Umfeld des Kindes sichtbar und für eine optimale Entwicklung des Kindes nutzbar zu machen. Besonderes Gewicht haben hierbei das Familien- und Herkunftssystem, die Räumlichkeiten der Einrichtung und dessen pädagogische Qualität, sowie im Bedarfsfall die Fachdienste. Sie alle generieren aus (Fach-)Wissen, Haltungen und zwischenmenschlichen Potentialen Methoden und Vorgehensweisen, die sich positiv auf die Kompetenzentwicklung des Kindes auswirken.

Der situationsorientierte Ansatz greift die Frage auf, welche entwicklungsförderlichen Bedingungen Kinder und ihre Familien brauchen und welches Verhalten elementarpädagogische Fachkräfte an den Tag legen müssen, um – unter Berücksichtigung der vor Ort wirksamen sozialkulturellen, psychologisch-pädagogisch Lebensbedingungen – Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen unterstützt werden können, damit diese ihre

Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz unter möglichst optimalen Bedingungen auf- und ausbauen. Ziel ist die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihre Partizipationsvermögen und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage einer humanistischen Wertorientierung (Gebauer 2012).

In unserer Einrichtung betrachten wir deshalb Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung, die eine eigene Persönlichkeit haben und diese mit ihrem ganz eigenen Verhalten ausdrücken. Von Geburt an gehen wir vom Bild des kompetenten Säuglings aus, sodass wir Kinder als aktive Akteure ihres eigenen Kompetenzerwerbs betrachten. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung kokonstruktiv mit. Erleichtert wird dies durch spielerisches Lernen in einer auf sie abgestimmten und geschützten Umgebung.

Familien haben bei uns den Status eines komplexen Systems, dem verschiedene Strukturen zugrunde liegen und die verschiedensten Einflüssen ausgesetzt sind. Sie sind der primäre Ort, an dem sozial-emotionale Entwicklungen stattfindet und wo der Grundstein für ein erfülltes Leben, aber auch lebenslanges Lernen gelegt wird. Eltern und Erziehungsberechtigte werden als Experten/innen ihres Kindes/ihrer Kinder gesehen, die stets das Beste für diese wollen. Daraus leitet sich die Notwendigkeit einer guten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ab und unser Wunsch einen regen Austausch zu leben, um als fachliche Experten die Entwicklung des Kindes zu begleiten und das System Familie zu unterstützen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer, auf Basiskompetenzen aufbauender, Prozess

Unser Bildungsverständnis in der Kinderkrippe und im Kindergarten baut auf unserem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf und gestaltet sich in weiten Teilen als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligen. Gemeinsam mit anderen Kindern und all seinen Sinnen entdeckt das Kind die Welt. Erlebtes kann sich so intensiver verankern und erhöht gleichzeitig die Bildungschancen. Nur wenn jedes Kind individuell und bewusst lernt, entwickelt es ein Verständnis für Lernprozesse. Durch den kommunikativen Austausch und das Interesse von Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung entsteht ein gemeinsames Verständnis. Wir sprechen hier von Ko-Konstruktion, einer Lernmethode, bei der Lernprozesse von Kindern im Zusammenspiel mit anderen Kindern oder Erwachsenen gemeinschaftlich konstruiert werden.

Um sich seine Umwelt bestmöglich aneignen zu können, benötigt jedes Kind ein Gerüst aus fundamentalen Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmalen, den sogenannten Basiskompetenzen. Diese Schlüsselqualifikationen bilden die Grundlage für die körperliche und seelische Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. Sie sind elementar sowohl für das Zusammenleben in der Gruppe als auch für die Selbstständigkeit und Selbstbehauptung. Sie befähigen das Kind mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit begleiten wir das Kind beim Erwerb dieser Grundkompetenzen. Wir regen an, unterstützen und stärken Kind in seinen Bemühungen sich individuell und ganzheitlich entsprechend seines sozialen, emotionalen, körperlichen und kognitiven Entwicklungsstands neue Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen.

Der Rolle der pädagogischen Fachkräfte kommt dabei ein hoher Stellenwert zu. Sie kann gezielt Prozesse anstoßen und die Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen anregen. Sprache und Sozialverhalten stehen dabei in einem engen wechselseitigen Zusammenhang und bilden ein elementares Bindeglied für zwischenmenschliche Beziehungen. Mit zunehmendem Alter rücken zusätzlich die Beziehungsprozesse der Kinder unter einander immer weiter in den Vordergrund. Voneinander lernen, von älteren Kindern Kenntnisse und Fähigkeiten abschauen oder auf die Interessen und Bedürfnisse der jüngeren Kinder Rücksicht nehmen sind ko-konstruktive Lernerfahrungen, die ebenfalls die Bildung von Basiskompetenzen ermöglichen.

2.2.2 personale Kompetenzen

In den ersten drei Lebensjahren benutzt das Kind alle Sinne, um seine Umwelt kennenzulernen und zu erkunden. Es erlebt durch Bewegen, Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken seine ersten Erfahrungen und gewinnt dadurch Einsichten in und über die Welt.

Das Kind hat einen eigenen natürlichen Drang zur Selbständigkeit. Wenn das Kind durch eigenes selbständiges Denken und Handeln lernt und Erfahrungen sammelt, hilft dem Kind diese Möglichkeit, sich in seiner Umgebung zunehmend unabhängig vom Erwachsenen zurechtzufinden. Das Kleinkind erfährt „Das kann ich schon alleine“ und es wird offen dafür, auch neue Sachen auszuprobieren (Kompetenzerleben).

Es lernt mit der zunehmenden Selbständigkeit eigene Entscheidungen zu treffen und kann sich den Tagesablauf in der Krippe nach eigenen Interessen, Bedürfnissen, Vorstellungen und Wünschen gestalten (Autonomieerleben). Darüber hinaus schafft die wachsende Selbständigkeit Zufriedenheit, hebt das Selbstwertgefühl und stärkt das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Wenn ein Kind sich mit seinen Fähigkeiten selbst annehmen kann, ist es auch bereit eigene Schwächen und die Schwächen anderer akzeptieren zu lernen. Es lernt seine Meinung zu äußern und zu vertreten, Konflikte besser zu bewältigen und Probleme zu lösen. Aus diesem Selbstbewusstsein heraus, bekommt es den Mut sich neuen Sachen zu stellen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Wie unterstützen wir die Entwicklung der personalen Kompetenzen:

Wir fördern und stärken die Kleinkinder, damit sie ein gesundes Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept entwickeln. Wir geben ihnen Hilfe zur Selbsthilfe, indem wir ihnen zeigen, wie sie ihren Alltag möglichst selbstständig bewältigen können und ermutigen sie dazu.

Wir gestehen den Kindern entwicklungsgerecht möglichst häufig Wahlmöglichkeiten zu. Wir unterstützen die Kinder und ermöglichen ihnen Aufgaben im Tagesablauf zu übernehmen, die ihrem Leistungsniveau entsprechen.

Das Freispiel ermöglicht den Kindern, zwischen verschiedenen Spielmaterialien, Beschäftigungen und Spielpartnern zu wählen. Es lässt ihnen einen möglichst großen Entscheidungsraum mit wem es spielen möchte und wie lange es eine Tätigkeit ausüben möchte. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Erfahrungsräume vorzubereiten und neue Beschäftigungen anzuregen.

Wir respektieren die Entscheidungen der Kinder. Die Teilnahme an Angeboten, die Teilnahme an Festen oder Veranstaltungen, aber auch, ob und in welcher Form der eigene Geburtstag gefeiert werden soll, ist Angelegenheit des jeweiligen Kindes.

Meinungen, Vorstellungen, Wünsche der Kinder werden gehört und in die Planung miteinbezogen z.B. Orientierung der Projektarbeit und der Angebote an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Ängsten und Sorgen ernst und wir unterstützen sie in ihrem Tun. Beschwerden über Kinder und Erwachsene werden angenommen. Dabei unterstützt uns unser eigens dazu erstelltes Kinderschutzkonzept. Unsere Regeln werden gemeinsam mit den Kindern altersgemäß besprochen und aufgestellt sowie gegebenenfalls abgeändert.

2.2.3 kognitive Kompetenzen

Kinder lernen in den ersten drei Lebensjahren lernen Kinder viel und schnell. Sie nehmen ihre Umwelt ganzheitlich mit allen Sinnen wahr. Sie sind aktiv und sehr interessiert, sich neues Wissen anzueignen.

Die Entwicklung der kognitiven Kompetenzen spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung. Kinder, die schon in frühen Jahren erproben können wie sie am besten lernen und dass Lernen Spaß macht, sind auf die Anforderung eines lebenslangen Lernens bestens vorbereitet.

Wie unterstützen wir die Entwicklung der kognitiven Kompetenzen:

Wir machen uns mit den Kindern gemeinsam auf dem Weg, Neues zu erforschen und zu spielerisch zu lernen.

Wir fördern die Fantasie und die Kreativität der Kinder. Wir ermuntern die Kinder, Lösungswege nach ihren eigenen Vorstellungen auszuprobieren. Sie bekommen die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit diversen Materialien zu sammeln. Wir ermuntern sie mit Farben und Pinsel, Knete, mit Naturmaterialien, pädagogisch wertvollem Spielzeug und Alltagsgegenständen zu experimentieren und zu konstruieren.

Wir fördern die Entwicklung des Gedächtnisses, indem Lieder singen, Geschichten erzählen oder kleine Gedichte lernen.

Geeignete Spielsachen regen die Fantasie an und laden zum Spielen von Rollenspielen ein.

Die Mathematik ist ein wichtiger Bestandteil der kognitiven Entwicklung von Kindern. Der Zugang zur Mathematik wird spielerisch in den Alltag der Kinder integriert. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Formen werden zugeordnet und sortiert.

2.2.4 Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen gehört die Fähigkeit der Kinder sich altersgerecht um die eigene Körperhygiene selbst kümmern zu können und mittels einer gesunden Ernährung für ihr körperliches Wohlbefinden zu sorgen. Zu dieser Kompetenz gehört auch Grob- und Feinmotorische Entwicklung.

Wie unterstützen wir die Entwicklung der physischen Kompetenzen:

Wir helfen den Kindern sich in einer schmackhaften und gesunden Ernährung zu üben. Dazu gibt es in unserer pädagogischen Küche reichlich Gelegenheit.

In unserer Einrichtung und im Garten gibt es reichlich Grobmotorik zu trainieren. Dazu gehören z.B. laufen, rennen, sich auf einen Stuhl setzen, die Treppe hinauf und hinunter gehen oder das Spielen auf Rutsche und Wippe.

Feinmotorik entwickeln Kinder bei Aktivitäten wie z.B. An- und Ausziehen von Kleidung, dem auffädeln von Ketten, selbständigem essen, schneiden von Papier und Stoffen oder dem Halten vom Stift und Besteck.

2.2.5 Soziale und emotionale Kompetenzen

Die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Die Entwicklung dieser Kompetenzen der Kinder, hängt sehr stark von frühen Interaktionserfahrungen ab. Eine sichere Bindung der Kinder an Bezugspersonen stärkt die Kompetenzen der Kinder zusätzlich.

Ein gutes Sozialverhalten ermöglicht es den Kindern (und späteren Erwachsenen) ihren Platz in der Gruppe und der Gesellschaft zu finden. Kinder mit gutem Sozialverhalten können sich frei und sicher in der Gruppe bewegen. Ihnen ist es leichter möglich ihre Interessen und Wünsche in Aushandlung mit anderen durchzusetzen.

Die sozialen und emotionalen Kompetenzen können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden: Sei es in Alltagssituationen wie beim Wickeln oder Vorbereiten auf die Schlafenszeit, bei der gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung, dem Freispiel oder bei einer Projektarbeit.

Wie unterstützen wir die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen:

Eine gute Gemeinschaft wird in unserer Einrichtung durch gemeinsame Aktivitäten gestärkt. Das Kind macht erste Erfahrungen bei festen Ritualen im Tagesablauf, wie bei der gemeinsamen Mahlzeiten, gemeinsamen Ausflügen und den Festen im Jahreskreis. Es wird gemeinsam gemalt, gebastelt und Geburtstag gefeiert.

Die Freundschaften und die Beziehungen sowohl zwischen Kindern als auch zwischen Kindern und Erwachsenen werden gestärkt. Insbesondere im Freispiel können sich die Kinder Sozialverhalten erproben. Den Fachkräften kommt dabei die Rolle des Beobachters und Mediators zu. Wir geben den Kindern Hilfestellung bei der Konfliktbewältigung, aber nur, so viel wie nötig. D.h. wir versuchen gemeinsam mit den Kindern Wege und Möglichkeiten zu finden mit Konflikten und/oder Aggressionen angemessen umzugehen.

Wenn Kinder sich streiten und das Problem eigenständig lösen, gehen wir auf die Kinder zu und bestärken sie in ihrem Verhalten. Den Kindern wird klar gemacht, dass sie den Konflikt nicht durch Zufall, sondern durch ihre soziale und emotionale Fähigkeit gelöst haben. Auf diese Weise, werden ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirksamkeit gestärkt.

Regeln, die für das Leben in einer Gruppe unausweichlich sind und für das Zusammenleben in einer Gruppe notwendig sind, werden soweit möglich gemeinsam mit den Kindern aufgestellt. Von Zeit zu Zeit werden die bestehenden Regeln gemeinsam überprüft.

Wir ermutigen die Kinder ihre eigene Meinung und eigene Interessen zu vertreten und selbstsicher und selbständig zu handeln, aber auch Verantwortung und Aufgaben zu übernehmen.

2.2.6 Sprachliche Kompetenzen

Sprache ist ein grundlegender Baustein für ein menschliches Miteinander.

Wie unterstützen wir die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen:

Wir begleiten unseren Alltag sprachlich, indem wir Dinge und Handlungen benennen. Durch das Hören verfestigen sich die sprachlichen Muster bei den Kindern.

Wir binden die Kinder aktiv in das Vorlesen mit ein, indem wir gezielt nachfragen was auf den Bildern zu sehen ist und ermuntern die Kinder Handlungen in eigene Worte zu fassen. So wird Vorlesen dialogisch gestaltet und dem Kind wird die Möglichkeit geboten, sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen, selbst zu erzählen und zu phantasieren.

Wir singen mit den Kindern. Egal ob Anlassbezogen oder einfach nur aus Spaß an der Freude begleiten wir Feste und Feiern sowie unseren Alltag mit Liedern und ermuntern die Kinder zum Mitsingen.

In Angeboten, persönlichen Gesprächen und Alltagssituationen wie der Essenszeit stellen wir offene Fragen zu aktuellen Themen und ermuntern so die Kinder sich sprachlich am Gruppengeschehen zu beteiligen.

2.2.7 lernmethodische Kompetenzen

Als Grundlage eines bewussten Wissens- und Kompetenzerwerbs ist die lernmethodische Kompetenz der Grundstein für das selbstgesteuerte lebenslange Lernen. Sie ermöglicht es den Kindern sich Informationen zielgerichtet und situationsangepasst zu beschaffen, seine

Bedeutung zu erschließen und dieses Wissen schließlich aufzubereiten und zu organisieren. Sie beinhaltet aber auch den kritischen Umgang mit Medien, die Bereitschaft verschiedene Lernwege auszuprobieren und gegeben falls zu scheitern sowie eigene Fehler aufzudecken und zu korrigieren.

Wie unterstützen wir die Entwicklung der lernmethodischen Kompetenz:

Die wichtigste Anlage bringen Kinder mit ihrem angeborenen Willen zu Autonomie und Teilhabe bereits mit: Das Freispiel ist eine der kontinuierlichsten Lernerfahrungen für Kinder. Angetrieben von Neugier entwickeln sie eigene Ideen, erproben und evaluieren sie.

Für jüngere Kinder sind die Aktivitäten, die sie bei älteren Kindern beobachten, wichtige Lernimpulse. Von den älteren Kindern werden sie als liebenswürdige Spielpartner und originelle Ideengeber geschätzt. Durch gemeinsame Aktivitäten üben und vertiefen die Kinder ihr Können.

Wir reden mit den Kindern was sie in bestimmten Situationen gelernt haben und warum sie in bestimmten Situationen bessern lernen als in anderen (meta-kognitiver-Ansatz).

Jedes Kind erhält ein eigenes Portfolio zu welchem es jederzeit Zugang hat. Beim Durchblättern kann es Lernerfahrungen rekapitulieren und schult so auf kindergerechte Art die Reflexionsfähigkeit.

2.2.8 Weitere Kompetenzbereiche und wie wir sie im Alltag fördern

Werte- und Orientierungskompetenzen: Zu einem erfüllten Leben in einer auf Mitbestimmung und Zusammenhalt ausgelegten demokratischen Gesellschaft gehört es zu unserer Aufgabe allen Kindern feste humanistische Grundwerte zu vermitteln, offen für Andersartigkeit anzuregen, Neuem unvoreingenommen zu begegnen und Solidarität zu leben.

Beispielhaft steht dafür unser Stankt-Martins-Fest. Ungeachtet unserer Herkunft, unseres Glaubens und unserer Weltanschauung backen wir im Vorfeld gemeinsam und basteln Laternen für einen gemeinsamen Umzug. Beim abendlichen Umzug teilen wir das Backwerk miteinander und singen gemeinsam.

Soziale Kompetenzen haben bei uns ebenfalls einen hohen Stellenwert. Gute Beziehungen zwischen Kindern, zwischen Kindern und Fachkräften sowie zwischen den Fachkräften sichern wir, indem wir einen hohen Wert auf eine gute Interaktionsqualität legen. Wenn wir Fachkräfte mit den Kindern sprechen, nehmen wir eine gleichhohe Position ein und legen Wert auf unsere Intonation. Nicht nur bei Konflikten regen wir die Kinder an sich immer wieder in die Lage des anderen zu versetzen und auftretende Streitigkeiten kooperativ anzugehen. Die Kinder üben sich so in einem empathischen Verhalten und üben so durch Perspektivübernahme eine altersgerechte Konfliktfähigkeit. Wir bemühen uns Entscheidungen, die alle angehen demokratisch zu treffen und ermuntern alle Kinder diese Entscheidungen anzuerkennen.

2.2.9 Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Resilienz

Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit, seine eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten zu nutzen, um psychisch belastende Situationen im Leben ohne dauerhafte Beeinträchtigungen zu überstehen. Unser Augenmerk liegt hier im Besonderen auf den Veränderungen und Belastungen die aus den notwendigen Übergängen (Transitionen) im Kita-Alltag entstehen. Ziel ist es, dass diese in positiver Weise bewältigt werden, um das Kind für die späteren Transitionen im Leben fit zu machen. Wichtig sind dafür zunächst stabile und sichere Bindungen innerhalb der Familie zuhause und zu den Fachkräften in der Krippe. Darüber hinaus schulen wir Resilienz, indem wir uns alle Übergänge in unserer Einrichtung, von der Eingewöhnung bis zum Abschied, bewusst machen, sie nach Möglichkeit pädagogisch

vorbereiten und professionell begleiten. So lernt das Kind Übergänge nicht als Bedrohung, sondern als Beginn von etwas Neuem und neue Chancen zu begreifen. Diese Fähigkeit hat für die späteren Transitionen im Erwachsenenleben große Bedeutung.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion ist ein Menschenrecht, dass die Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen aus jeglichem Grund verbietet. Gelingende Inklusion setzt die Erkenntnis voraus, dass menschliche Vielfalt unsere Gesellschaft bereichert und voran bringt. Jedes Individuum ist wertvoll und kann unsere Gesellschaft bereichern. Wir als Bildungsinstitution sind aufgefordert, uns für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens zu öffnen. Unterschiedslos wollen wir alle Kinder in Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seiner Bedürfnisse unterstützen.

Bei der inklusiven Bildung und Betreuung nehmen wir verstärkt Aufgaben im Bereich der Vernetzung wahr. Neben der Einbeziehung der Eltern arbeiten wir darüber hinaus in multiprofessionellen Teams mit weiteren Fachkräften wie Heilpädagogen, Psychologen, Therapeuten, sozialen Diensten und Frühförderstellen zusammen. Eine weitere große Bedeutung kommt den Kindern zu: ihre Impulse, Anregungen und Beschwerden erst zu nehmen und in unsere tägliche Arbeit zu integrieren bietet wichtige Impulse für eine am Kind orientierte Pädagogik.

Wir nehmen die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes wahr und richten inklusive Lern- und Spielsituationen gezielt darauf aus. Spielen und Lernen sind untrennbar mit einander verbunden. Durch das gemeinsame Spiel von Kindern mit individuellen Bedürfnissen und unterschiedlichem Entwicklungsstand profitieren alle teilnehmenden Kinder, sei es durch Lernen von Empathie und Rücksichtnahme oder der Übung von Kenntnissen und Fertigkeiten. Neben dem Freispiel werden Spiel- und Lernsituationen von den pädagogisch tätigen Fachkräften genau geplant, durchgeführt und evaluiert. Die flexible Gestaltung von Räumen und die Auswahl multisensorischen Spielmaterials sind dabei ebenfalls von Bedeutung.

Folgende Aspekte finden dabei Beachtung:

- Blick auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund,
- Wohlbefinden von Kindern mit Nichtumgebungssprache
- Unterstützung der Mehrsprachigkeit
- Kinder mit besonderen Bedürfnissen im sozial-emotionalen Bereich
- Blick auf Kinder mit Handicap.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Es ist unsere Aufgabe, eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig zu ermöglichen, indem wir optimale Bedingungen für Bildungs- und Entwicklungsprozesse planen und gestalten. Allem pädagogischen Handeln liegt dabei eine Haltung zugrunde. Diese basiert bei uns auf den Prinzipien der Wertschätzung und Kompetenzorientierung, dem Dialog und der Partizipation, der Experimentierfreudigkeit und dem Forschergeist, der Fehlerfreundlichkeit, der Offenheit und Flexibilität sowie der Selbstreflexion.

Die Art und Weise wie wir Bildungs- und Erziehungsprozesse gestalten, wird maßgeblich von unserer Haltung und unserem Verständnis vom Kind beeinflusst. Von unserem Verhalten hängt ab, wie wir etwas interpretieren, welche Möglichkeiten wir dem Kind einräumen, wie wir gestalten und welche Rolle wir dem Kind zugestehen. Damit wir kokonstruktiv, partizipativ und inklusiv arbeiten können, müssen wir vielfältige Kompetenzen aufweisen. Dazu zählen Sachbezug, Didaktik-Methodik, Pädagogik und Personal-Soziales.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und leben Partizipation, Ko-Konstruktion, Inklusion und interkulturelle Bildung. Dabei achten wir die Individualität eines jeden Einzelnen. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern, eine wertschätzende Haltung und eine enge Vernetzung bilden dabei unsere Basis. Mit gegenseitigem Vertrauen und guter Kommunikation gelingt es uns, aktiven Kinderschutz zu betreiben. Gemeinsame Feste und Feiern bieten uns Orientierung im Jahreskreis und bieten einen Rahmen uns offen und positiv zu begegnen.

In all dem sehen wir uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter*innen und Partner*innen, die nicht allwissend sind, sondern gemeinsam mit und von den Kindern lernen und für die Verschiedenartigkeit Normalität bedeutet. Wir nehmen eine vorurteilsbewusste und diskriminierungsfreie Grundhaltung in unserer Arbeit ein, die dafür sorgt, dass Diversität zu Normalität wird und Inklusion gelebt werden kann.

3. „So arbeiten wir“ – Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Transitionen pädagogisch vorzubereiten und zu begleiten hat in unserem Haus einen hohen Stellenwert. Wie Kinder ihre ersten Übergänge bei uns erleben hat einen großen Einfluss darauf wie Kinder spätere Übergänge in ihrer Biografie erfahren und meistern. Zu Beginn steht bei uns der Eintritt in die Gemeinschaft des Hauses, die Eingewöhnung. Später findet bei uns der Übergang in den Kindergarten und schließlich in die Schule statt. Auch ungeplante Übergänge der Kinder, wie etwa ein Weggang durch einen Umzug der Eltern oder Erziehungsberechtigten möchten wir professionell begleiten.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Vor allem in der Eingewöhnungszeit, also der Zeit, in der das Kind vielleicht zum ersten Mal von den primären Bezugspersonen getrennt wird, zeigt sich, dass ein starkes emotionales Band zu dieser besteht. Der Übergang in die Einrichtung gelingt nachweislich besser, wenn Kinder in der ersten Zeit von einer Bezugsperson begleitet werden und dadurch behutsam in die neue Lebenswelt hineinwachsen können.

In unserem Haus ist es uns deshalb sehr wichtig, dass die Eingewöhnung nach den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes gestaltet ist. Für Kinder unter drei Jahren können wir in den Nestgruppen bindungsorientiert arbeiten. Bei Kindern über drei Jahren steht die Eingewöhnung in den Raum im Mittelpunkt.

In der ersten Zeit wird das Kind von einer vertrauten Person begleitet, bis es alle Fachkräfte, einige Kinder und den Tagesablauf im Haus kennengelernt hat. Regelmäßige Gespräche mit den Bezugspersonen sind uns in dieser Phase sehr wichtig, um einen Einblick zu erhalten, wie sich das Kind zeigt und wie es den Eltern geht. Abhängig vom Bindungsverhalten des Kindes kann ab dem vierten Tag die Tragfähigkeit der Beziehung zwischen Kind und Fachkraft mit der ersten Trennung getestet werden. In den nächsten Tagen werden die Trennungsphasen auf eine vorher abgesprochen Anwesenheitszeit ausgedehnt. Die Anwesenheitszeiten werden dann Schritt für Schritt ausgeweitet. Beendet ist die Eingewöhnungszeit, wenn das Kind die volle Betreuungszeit allein in der Einrichtung bleiben kann.

3.2 Der Übergang in den Kindergarten

Bereits von Anfang an können sich alle Kinder frei im Haus bewegen, wenn es die Personaldecke zulässt. Schon früh ermuntern wir auch die Kleinsten die Nestgruppen zu verlassen und zum Beispiel die Bau- und Rollenspielbereiche zu erkunden. Mit zunehmender Sicherheit erkunden die Kinder das gesamte Haus, das selbstverständlich auch für unsere jüngsten Kinder sicher oder nicht zugänglich ist. Bereiche, die nur die größeren Kinder betreten dürfen, sind mit einem Krippengitter zusätzlich gesichert.

Obwohl die Kinder deshalb in den meisten Fällen bereits in unserer Einrichtung sind und wir altersübergreifend arbeiten, gestalten wir den Übergang in den Kindergarten in unserem Haus für die Kinder dennoch bewusst. Die Transition wird mit den Fachkräften, etwa bei den Essenssituationen, mit den Kindern thematisiert. Kleinere Angebote, wie gemeinsames Bauen oder Basteln in den offenen Bereichen des Haus, macht den Kindern der Nestgruppen den offenen Teils des Hauses zusätzlich vertraut. Die Eltern erhalten im jährlichen Elterngespräch einen Überblick über den Entwicklungsstand ihres Kindes.

Den Übergang zum Essen im Kinderrestaurant gestalten wir mit dem Kind gemeinsam und individuell.

3.3 Der Übergang die Schule – Vorbereitung und Abschied

Beim Übergang vom Kindergarten in die Schule erhalten die Eltern alle notwendigen Informationen in einem gesonderten Elterngespräch. So werden rechtzeitig z.B. eine Schulprojektwoche, ein Schnuppertag und spezielle Info-Gespräche für die Eltern und Kinder vor dem Schuleintritt angeboten. Auch werden für die Kinder Besuche in der Schule oder eventuell im Hort und in anderen Freizeitstätten organisiert.

Im letzten Kita-Jahr beginnt für alle zukünftigen Schulanfänger*innen eine besondere Übergangsphase. In diesem Jahr unterstützen wir die Kinder noch stärker dabei, ihren Alltag selbständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Besondere Gesellschaftsspiele und Projekte für die Vorschulkinder wecken die Vorfreude auf die Schule und vertiefen notwendige Kompetenzen. In unserem Haus für Kinder ist die Vorschule alltagsintegriert.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit gestalten wir ein Abschiedsfest mit allen Kindern des Kindergartens. Wir bieten eine Übernachtung im Kindergarten an und gestalten gemeinsam Schultüten.

In der umliegenden Grundschule findet einmal pro Woche der Vorkurs „Deutsch“ statt, um Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen in ihren Sprachkompetenzen zu stärken. So gewinnen sie auch einen Einblick in den Schulalltag.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

In unserem Haus setzen wir auf eine vielfältige, offene und interessenorientierte Angebotsstruktur. Anstatt die Kinder vorrangig in festen Räumen zu betreuen, legen wir Wert auf ein möglichst offenes Haus mit vielen Spiel- und Angebotsbereichen. Kinder unter 3 Jahren werden teiloffen betreut und finden einen Rückzugsraum in ihren Nestgruppen. Dadurch schaffen wir für alle Kinder eine Vielzahl entwicklungsangemessener Bildungs- und Erfahrungsräume und regen die Neugier des Kindes an das gesamte Haus zu erkunden, ohne das besondere Ruhe- und Sicherheitsbedürfnis der jüngsten Kinder aus dem Blick zu verlieren. Aufgrund der vielfältigen Spiel- und Angebotsstruktur kommen sie mit den unterschiedlichsten Entwicklungsbereichen in Berührung.

Unser multiprofessionelles Team regt an zum Ausprobieren, unterstützt wo nötig, richtet Projekte aus und beobachtet und dokumentiert dabei den Entwicklungsfortschritt eines jeden einzelnen Kindes. Entwicklungsrisiken können so frühzeitig entgegengesteuert werden.

Die Zusammensetzung der Gruppen ist dabei heterogen. Für (vorschulische) Angebote oder Projekte können homogene Gruppen gebildet werden, um angezielten Kompetenz- und Lernbereiche stärker auf die Zielgruppe anzupassen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Uns ist es wichtig, dass alle Kinder gerne in die Einrichtung kommen und sich hier wohl, sicher und geborgen fühlen. Der Umgang mit ihnen ist geprägt von einem partnerschaftlichen und vertrauensvollen Miteinander, gegenseitigem Verständnis, Offenheit, Respekt und Wertschätzungen. Jedes Kind wird als eigenständige individuelle Persönlichkeit wahrgenommen, ausgestattet mit eigenen Kompetenzen und Rechten. Sie werden geachtet als gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, den Alltag, der sie betrifft, mitzubestimmen, zu beeinflussen und mit zu gestalten.

Deshalb beziehen wir alle Kinder entwicklungsgerecht in die Gestaltung des Alltags aktiv mit ein, bemühen uns aber auch ihre aktuellen Interessen und Anliegen aufzugreifen und individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Dadurch setzen sich Kinder intrinsisch (selbstmotiviert) mit Inhalten auseinander und entfalten ein tiefer gehendes Interesse an allen Dingen, die umgeben und betreffen. So werden sie auf Ihrem Weg zur Selbstbestimmung und Mitverantwortung gestärkt.

Unser Umgang mit den Kindern und untereinander ist dabei im Sinne einer guten Interaktionsqualität vorbildhaft. Wir bemühen uns bei Gesprächen die gleiche Ebene einzunehmen, reden entwicklungsangemessen und verzichten auf jegliche Formen verbaler Gewalt. Ebenso achten wir auf einen respektvollen Umgang zwischen den Kindern und leisten bei Bedarf Hilfe Auseinandersetzungen friedlich und verbal zu lösen.

Besondere Bedeutung kommt dabei den ganz alltäglichen Situationen zu: beim Essen decken die Kinder ihre Tische mit Geschirr und Besteck, beim Anziehen für den Garten helfen die geschickteren Kindern den Kindern, die es noch lernen müssen. Essenssituationen sind hervorragend geeignet mit Kindern partnerschaftlich ins Gespräch zu kommen. Thema ist alles, was die Kinder interessiert und in ihrer Lebenswelt grade aktuell ist.

Zu den Rechten des Kindes gehört zudem das Recht auf Beschwerde. Insbesondere in den Alltagssituationen fühlen sich Kinder sicher genug sich zu öffnen. Wir hören ihnen Aufmerksam zu, geben Hilfestellung bei der Lösungsfindung und nehmen wichtige Themen mit ins Team.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Um die Entwicklungsschritte eines Kindes festzuhalten oder zukünftige Lernziele offen zu legen und zu planen, werden verschiedene Dokumentationsformen angewendet. Manche kommen bei allen Kindern zum Einsatz, andere nur bei Bedarf. Zu den unstrukturierten Dokumentationsformen gehören die Portfolios und Malmappen. Zu den strukturierten Beobachtungsmethoden beispielsweise die jährlichen Elterngesprächsprotokolle und die Sprach- und Beobachtungsbögen wie etwa Sismik, Seldak oder Kompik, bzw. Perik.

Portfolios eignen sich vor allem zum festhalten wichtiger Entwicklungsschritte oder Höhepunkte des Kita-Alltags. Durch Fotos von Festen, Feiern und Projekten, den ersten Schritten oder durch Lerngeschichten von kleinen und großen Entdeckungen entsteht eine sporadische aber chronologische Entwicklungsbiographie. Diese ist dem Kind frei zugänglich und bietet den Kindern Unterhaltung und Sprechanreize. Es zeigt ihm wie viele kleine und große Schritte es bereits gemacht hat. Bei Elterngesprächen hilft das Portfolio Eltern den Alltag des Kindes in der Einrichtung zu veranschaulichen. Die Portfoliomappe wird mit den Kindern gemeinsam erstellt und das Kind entscheidet, welche Entwicklungsschritte festgehalten werden sollen. In den Nestgruppen ist dafür die zuständige Fachkraft verantwortlich und gestaltet mit den Kindern die Mappen.

Im offenem Konzept gibt es auch für jedes Kind eine/n Bezugserzieher/in, die mit dem Kind gemeinsam die Mappen erstellt. Das Kind kann aber auch von und mit jeder anderen Fachkraft eine Seite für sein Portfolio gestalten. Auch Beobachtungen werden von allen pädagogischen Kräften gemacht und an die Bezugserzieherin weitergegeben, die dann mit dem Kind entscheidet, ob die in das Portfolio kommt.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Unser Haus setzt den Fokus auf eine offene, interessenbasierte und kompetenzorientierte Betreuung der Kinder, ohne auf eine geschützte, ganz persönliche Betreuung der U3 Kinder (und Ü3-Kindern mit Bedarf) zu verzichten. In beiden Stockwerken befindet sich je eine Nestgruppe in denen die U3-Kinder alles in einem Raum vorfinden, was sie in den ersten drei Lebensjahren benötigen. Feste Bezugspersonen, einen festen Tagesablauf und altersgerechte Beschäftigungsmöglichkeiten. Zum letzteren zählen

- krippengerechte Tische und Stühle zum Essen, Malen und Basteln
- Schlafmöglichkeiten für 12 Kinder
- eine große individuell gestaltete Krippenburg mit Fokus auf die Entwicklung der Grobmotorik, des ästhetischen Empfindens und vielen optischen und haptischen Erfahrungsmöglichkeiten

- einen Rollenspielbereich für das Üben sozialer, kommunikativer und personaler Kompetenzen

Zu erwähnen ist, dass auch U3-Kinder den offenen Spielbereich erkunden können. Bewusst wurden die an die Nestgruppen angrenzenden Bereiche so konzipiert, dass sie auch U3-Kinder ansprechen und altersgerecht Kompetenzen fördern. So zum Beispiel ein großes Bauzimmer, eine Kinderbibliothek sowie ein großer Rollenspielbereich mit Kletterburg. Das Atelier hingegen ist mit seinen „echten“ Werkzeugen komplett Ü3-Bereich und den U3-Kindern nicht zugänglich.

Die restlichen Räume des Hauses sind bewusst offen und multifunktional gestaltet. In jedem Bereich finden die Kinder zwar einen vorbereiteten Lern- und Erfahrungsraum vor, es bleibt aber ihren Interessen und ihrer Fantasie überlassen, diese Räume mit Leben zu erfüllen. Um das Atelier als Beispiel zu nehmen, bietet der Raum unterschiedlichste Beschäftigungsmöglichkeiten. Nasses und trockenes Gestalten, eine Hobelbank, ein Basteltisch und ein Rückzugsbereich geben Raum für kreatives Gestalten in die unterschiedlichsten Richtungen. Für Projekte kann der Raum übergreifend genutzt werden.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Diakonie Hasenberg e.V. ist ein evangelischer Träger, weswegen die Werte des christlichen Glaubens von Bedeutung sind. Es geht bei dem Punkt „Werteorientierung und Religiosität“ trotzdem nicht nur um das christliche Leitbild. Die Fragen nach dem Sinn und dem Wert seiner selbst und nach Leben und Tod sind zentrale Grundfragen die aus kindlicher Neugier gestellt werden. Ein zentraler Punkt für uns ist es, einen Raum zu schaffen, in dem Fragen aller Art einen Platz haben, akzeptiert werden, über die philosophiert werden kann und Antwortversuche erprobt werden können. Dazu kommen noch die Auseinandersetzung und der Umgang mit anderen Religionen und deren Weltansichten. Kinder fühlen sich in ihrer Religiosität wertgeschätzt und respektiert und können ihren Mitmenschen gegenüber mit derselben Haltung entgegentreten.

Kinder lernen bewusst unterschiedliche Wertigkeiten im eigenen Handeln für sich zu entdecken. Dabei erkennen sie, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert oder verletzt. Hierfür werden religiöse Feste und deren Sinn als Rituale der Vermittlung genutzt, bei denen humanistische Werte für die Kinder erfahrbar gemacht werden. Feste, die wir gemeinsam feiern sind: St. Martin, bei dem die Werte des Teilens und der Dankbarkeit hervorgehoben werden und die Weihnachtszeit, die ein Fest der Liebe, Nächstenliebe und der Hoffnung auf den Frieden auf Erden symbolisiert. Diese zwei Feste haben eine besondere Gewichtung, da wir sie gemeinsam mit Eltern und Kindern feiern. Ein weiterer christlicher Feiertag ist Ostern, bei dem das Leben und Tod, Neuanfang und Hoffnung thematisiert werden.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Menschen sind von Geburt an emotionale und soziale Wesen und werden gerade von ihren frühen Sozial- und Bindungserfahrungen stark geprägt. Das Zusammenleben in der Gemeinschaft bietet ständig zwischenmenschliche Erfahrungen, zwingt aber auch permanent zur Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und Wünschen anderer Gruppenmitglieder. Für jedes Kind bieten andere Kinder unterschiedlichen Alters damit im Sinne einer gesunden Entwicklung zwingend notwendige Partner im Sinne des Konstruktivismus. Im Alltag treten dadurch unabwendbar Konflikte auf. Die Erprobung und Ausgestaltung von Problemlösungsstrategien sind jedoch ein weiterer Kompetenzbaustein der Persönlichkeitsentwicklung. So lernen sie es Konflikte zu lösen und Kompromisse zu schließen.

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung zu unterstützen, ist es wichtig, dass wir ihnen stets als ansprechbare und stabile Partner*innen Rollenvorbilder sind. So werden tragfähige Beziehungen zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen. Im täglichen Miteinander sollen die Kinder lernen, Beziehungen aufzubauen, die durch

Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Ebenso sollen sie die Fähigkeit entwickeln, sich in andere Personen hineinzuversetzen (Empathie).

Uns ist wichtig, dass Kinder Freundschaften schließen und niemand ausgeschlossen wird. Sie sollen lernen ein gesundes Maß an Durchsetzungsvermögen zu entwickeln, aber auch Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen. Wir regen die Kinder dazu an, sich angemessen in einer gewaltfreien Kommunikation auszudrücken, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Im Umgang mit anderen Menschen regen wir sie an Respekt zu zeigen, andere um Hilfe zu bitten und sich selbst helfen zu lassen. Bei gemeinsamen Aktivitäten lernen die Kinder sich mit Anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses Vorgehen abgestimmt durchzuführen und anschließend über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Die Kita ist nicht nur ein Ort des friedlichen Spielens und Lernens sondern auch ein Ort, wo Kinder mit verschiedenen kulturellen und familiären Hintergründen aufeinander treffen und lernen müssen, mit kulturellen Unterschieden und unterschiedlichen Wertesystemen umzugehen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist eine Unterstützung durch Erwachsene notwendig. Ziel des pädagogischen Personals ist es, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen, anderen Kindern zuzuhören, um dann gemeinsam Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. So können beispielsweise Bilderbücher den Kindern Konfliktlösungsstrategien aufzeigen. Auch in Rollenspielen können Kinder spielerisch Problemlösungskompetenzen ausprobieren.

Hier kann noch gut Bezug zu dem Funktionsraum Rollenspiele genommen werden. |

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie ist nötig, um Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren. Sie bildet die Grundlage, um vollumfänglich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Der Erwerb vieler Kompetenzen begründet auf sozialer Interaktionen. Sprachbeherrschung ist für den Bildungs- und Lebenserfolg grundsätzlich wichtig. Da viele Kinder in unserem Haus nicht deutsch-muttersprachlich oder mehrsprachig aufwachsen, ist Sprache ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Für uns ist wichtig, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner ernst nehmen und in Augenhöhe mit dem Kind kommunizieren. Unser Alltag in der Kita besteht aus vielfältigen Anlässen zur Sprachförderung, der verbal und nonverbal begleitet wird, wie zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Essen, in Wickelsituationen, bei gemeinsamen Aktivitäten und beim Spielen. Bei Angeboten und Projekten reden wir über unterschiedliche Themen, wir betrachten Bilderbücher und wir singen Lieder. Um Interesse an allen Arten von Medien zu fördern, haben die Kinder ständigen Zugang zu mehreren Sammlungen von Büchern und anderen Medien, wie z.B. CDs oder Tablets. Kinder mit Migrationshintergrund unterstützen wir beim Erwerb der deutschen Sprache durch gezielte Sprachförderung im Alltag.

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen veranlasst dazu, den Vorkurs Deutsch - eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von (nicht deutschsprachigen) Vorschulkindern - durchzuführen. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte und finden in der Einrichtung, sowie in der Grundschule statt. Grundlage für den Kurs bildet eine Sprachstandserhebung, in der der individuelle Förderbedarf für den schulischen Anteil festgestellt wird. In unserem Haus findet der Vorkurs im regulären Gruppenablauf durch z.B. Sprachspiele und Erzähl-Runden statt. Voraussetzung ist die Einwilligung der Eltern, wobei die Teilnahme für Kinder mit Migrationshintergrund verpflichtend ist. Alle teilnehmenden Kinder werden an die Grundschule im Sprengel gemeldet.

5.2.4 Digitale Medien

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit digitalen Medien in Berührung und haben meist auch ein hohes Interesse daran. Spätestens im Teenager-Alter nehmen digitale Medien einen großen Raum in ihrem Alltag ein und bestimmen oft zu einem erheblichen Teil wie sie mit ihrer Umwelt in Kontakt treten. Konstruktive

medienpädagogische Konzepte müssen also Teil unserer pädagogischen Arbeit sein, wenn wir Kinder nicht allein im Medienschwungel stehen lassen möchten. Innerhalb der Medienerziehung steht also nicht die Frage im Raum, ob digitale Medien behandelt werden müssen, sondern wie viel Raum sie erhalten sollen und wie medienpädagogische Inhalte aussehen müssen. Bei der Medienerziehung steht die selbstständige, verantwortungsbewusste und zielführende Nutzung im Fokus. Die sich daraus entwickelnde Medienkompetenz ist Teil der kommunikativen Kompetenz des Menschen.

Die Vermittlung von Medienkompetenz ist eine breitgefächerte Aufgabe einer pädagogischen Fachkraft. Zu diesem Bereich zählt die *Medienkunde*, die das Wissen über heutige Mediensysteme vermittelt und das Kennenlernen von Medientechniken beinhaltet.

Hinzu kommt die Notwendigkeit der kritischen Auseinandersetzung mit medialen Inhalten. Kinder können sehr früh fiktionale und reale Narrative unterscheiden, müssen aber lernen, Inhalte mit Wahrheitsanspruch zu hinterfragen. Die *Medienkritik* ist notwendig, um fehlleitende Aussagen wie Werbung, Verschwörungstheorien oder Propaganda als solche zu erkennen.

Hinzu kommt die *Mediennutzungskompetenz*, die darauf zielt, eine bewusste und kontrollierte Nutzung von Medien und Alternativen kennenzulernen. Diese beinhaltet das Entdecken von Informations- und Kommunikationsgeräten im Lebensalltag mit deren Verwendungs- und Funktionsweisen, sowie Risiken und Gefährdungen, als auch die zeitliche Limitierung von Mediennutzung. Abschließend gehört zu diesem Bildungsbereich die *Mediengestaltung* dazu, die aussagt, dass die Kinder die Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen können und weitere medienbezogene Fähigkeiten erwerben.

5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik ist die Wissenschaft von Formen und Zahlen. Kinder sollen möglichst frühzeitig mathematische Erfahrungen machen, da sie von klein auf Interesse an mathematischen Größen zeigen: „Ich bin 5 Jahre alt.“, „Ich bin größer als du.“, „Ich kann schon bis 20 zählen!“ usw. Bereits im Krippenalter können Kinder mathematische Zusammenhänge begreifen, Mengenbegriffe entwickeln und räumliche Bezüge herstellen.

Wir möchten, dass die Kinder lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen und diese erkennen und benennen können. Dazu benutzen wir z.B. Puzzle und Steckspiele mit geometrischen Formen. Zeiträume werden für Kinder erfahrbar gemacht, indem wir in den Erzählkreisen, bei Projekten und Angeboten immer wieder das Datum, den Tag, die Jahreszeit, das Wetter und das Durchzählen von Kindern zum Programmpunkt machen. Bei alltäglichen Angeboten wie Finger-, Tisch-, Würfel-, und Kreisspielen spielt das Abzählen eine große Rolle. Dieses findet auch in Essenssituationen – wie etwa beim Abzählen von Geschirr nach der anwesenden Kinderzahl – statt. Der Kaufladen ermöglicht den Kindern, spielerisch einen Umgang mit Geld, Mengen und Gewichten zu erlernen. Auch Lieder und Gedichte ermöglichen den Kindern einen breiten Zugang zur Mathematik. Kinder vergleichen gern. Sie fragen sich z.B. welches Kind größer oder kleiner ist und beginnen, nach Systemen zu ordnen und Zusammenhänge zu erkennen.

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben einen großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Sie liefern Grundlagenwissen über Vorgänge in belebter und unbelebter Natur, tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen und erleichtern das Leben der Menschen. Technik ist dabei eng mit anderen Bereichen wie beispielsweise Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft, Religiosität und Medien verbunden. Kinder wollen ständig herausfinden, wie Dinge funktionieren und warum etwas so ist, wie es ist. Dieses große Interesse an Alltagsphänomenen führt dazu, dass sie viel beobachten, fragen, experimentieren und forschen. Ein Nebeneffekt davon ist, dass sie ihre Konzentration und Ausdauer stärken, die sprachliche Ausdrucksfähigkeit durch das Beschreiben ihrer Beobachtungen zunimmt und gelernt wird, Ergebnisse aus bisherigen Lernerfahrungen und Wissensbeständen herzuleiten.

Es ist unsere Aufgabe, diese Begeisterung und das Interesse der Kinder durch ein attraktives Lernangebot zu entfachen und aufrechtzuerhalten. Dabei steht oft der Wissenserwerb im Vordergrund, sondern die Förderung von nachhaltigem Interesse sowie dem Erwerb von

lernmethodischen Kompetenzen. Der BayBEP nennt als Bildungs- und Erziehungsziele beispielsweise:

- Eigenschaften versch. Stoffe kennenlernen: Dichte und Aggregatzustände (z.B. Schnee und Eis)
- Energieformen kennenlernen (z.B. Wärme und Magnetismus)
- Phänomene aus Akustik und Optik erfahren (z.B. Täuschungen, Hall und Echo)
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (z.B. Schwerkraft)
- Zeit und Raum kennenlernen (z.B. Kalender und Himmelsrichtungen)
- Größen, Längen, Gewichte kennenlernen und ein Grundverständnis dafür entwickeln
- Vorgänge in der Umwelt beobachten und daraus Fragen ableiten (z.B. Licht und Schatten)
- durch Experimente die Welt erschließen
- Hypothesen aufstellen und mit entsprechenden Methoden überprüfen
- Technische Anwendungen systematisch erkunden (z.B. Hebel, Waage, Fahrzeuge)
- und die Wirkung von Kräften erfahren (z.B. Fliehkraft und Erdanziehung).

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Der Bildungsbereich Umwelt umfasst die Lebensbereiche Naturbegegnungen, Gesundheit, Werterhaltung, Freizeit und Konsumverhalten. Diese werden spielerisch und durch gezielte Angebote gefördert, um den Kindern schon in den ersten Jahren ihres Lebens einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt nahezu legen. Dazu zählen beispielsweise:

- Erkunden und Beobachten der Natur (regelmäßige Spaziergänge und sammeln verschiedener Naturmaterialien)
- Umweltprobleme erkennen, sowie nach Handlungs- und Lösungsvorschlägen zu suchen (z.B. Müll der durch den Wind in unseren Garten kommt. Warum? Wie können wir das verhindern?)
- Bewusster Umgang mit Wasser (Flaschen in der Einrichtung, mit den Kindern immer wieder den richtigen Umgang mit Wasserkonsum üben)

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung hat immer auch etwas mit Kunst und Kultur zu tun. Kunst stärkt die sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnissfähigkeit des Kindes. Erste künstlerisch ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihrer Eigenschaft untersucht. Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Mit fortschreitender Entwicklung erkennt das Kind seine Vorlieben und Stärken und wird sich seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten zunehmend bewusst. Es lernt, mit seiner Phantasie umzugehen und Erlebtes kreativ auszudrücken. Das Malen in seinen verschiedenen Phasen ist als gestalterischer Prozess besonders zu benennen, aber auch das Bauen im Sandkasten oder Konstruieren mit unterschiedlichen Baumaterialien und nicht zu vergessen die ausdrucksvolle Bewegung im Tanzen werden von uns unterstützt.

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfaltet das Kind nicht nur sein kreatives und künstlerisches Potenzial, sondern lernt ebenso fremde, andersartige und künstlerische Ausdrucksformen kennen und schätzen.

Die pädagogischen Fachkräfte stärken mit Interesse und Wertschätzung die Neugier und Freude am kreativen Gestalten, Konstruieren und Tanzen durch:

- Kennenlernen unterschiedlicher Gestaltungsmöglichkeiten,
- Handhabung unterschiedlicher Materialien und Werkzeuge,
- Malen und Gestalten zu unterschiedlichen Themen,
- Malen nach Musik,
- Gemeinschaftsarbeiten,
- Experimente,
- Kunstprojekte und Ausstellungen,
- Selbst Theater spielen oder ein kleines Konzert veranstalten,
- Exkursionen wie z. B. Museum, Kindertheater, Puppentheater,
- Bilderbuchbetrachtungen,

- Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien und
- Bewegung durch Tanz.

Wir wertschätzen die künstlerischen Arbeiten eines jeden Kindes und präsentieren sie entsprechend. Anschließend werden diese für die Bildungsdokumentation in dem Portfolio gesammelt.

Musik ist ein wichtiger Baustein in der frühkindlichen Bildung. Insbesondere für das junge Kind ist das Zusammenspiel von Sprache, Melodie und Rhythmus von großer Wichtigkeit. Musik vermittelt nicht nur pure Lebensfreude, sie stärkt darüber hinaus auch das physische und psychische Wohlbefinden des Kindes, beeinflusst seine motorischen Fähigkeiten, wirkt sich positiv auf seine Sprachentwicklung aus und stärkt seine Konzentrationsfähigkeit und seine soziale Kompetenz.

Durch Kinderlieder, Singspiele, Fingerspiele und das Musizieren mit Instrumenten können Kinder aller Altersgruppen spielerisch und zwanglos die Faszination von Musik erleben. Die Musik ermöglicht es dem Kind, seine eigenen Gedanken und Emotionen auszudrücken.

Die pädagogischen Fachkräfte stärken mit Interesse und Wertschätzung die Freude und den Spaß am Singen, Musizieren und an gezielter Bewegung im Tanz.

Beispiele zur methodischen Umsetzung:

- Gemeinsames Singen – den Jahreszeiten und kirchlichen Festen entsprechend
- Singen internationalen Liedguts
- Kennenlernen und wertschätzen von Instrumenten
- Musizieren mit selbst gefertigten Instrumenten
- Rhythmische Bewegung und Tanz
- Malen nach Musik
- Geräusche erraten
- Lieder und Geschichten anhören
- Entspannungsmusik und Schlafmusik anhören.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist die Gesundheit nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Dadurch ergibt sich unsere Grundhaltung, dass Kinder mit bestehenden Belastungen gesund bleiben sollen. Um einen guten Gesundheitszustand beizubehalten, sind verschiedene Bildungs- und Erziehungsziele von Bedeutung. Die Kinder lernen, sich selbst wahrzunehmen. Dabei erkennen sie eigene Gefühle und lernen, die Signale ihres Körpers wahrzunehmen. Ein weiteres Ziel ist eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Die Kinder erleben Ernährung als Genuss mit allen Sinnen und lernen das Reagieren auf Hunger, Appetit und Sättigung. Es ist uns wichtig, den Kindern eine altersgerechte, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung zu ermöglichen. Dies beachten wir auch bei der Erstellung des Speiseplans, gemäß der Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). In ihrer Funktion als Vorbild, vermittelt unser Personal Kindern die Wertschätzung von Lebensmitteln und den richtigen Umgang mit Besteck und Geschirr. Das Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens, ist ein weiteres Ziel zur Gesundheitsförderung. Das Körper- und Gesundheitsbewusstsein umfasst das Grundverständnis von Ruhe und Schlaf und vor allem das Kennenlernen von Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen, wie Angst, Ärger und Frustrationen. Gesundheit beinhaltet zudem die positive Auseinandersetzung mit der Sexualität. Dazu gehören, eine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln und sich damit wohlfühlen, sowie ein Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen zu können. Schon im Kleinkindalter spielt die persönliche Intimsphäre eine große Rolle. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es hierbei, den Kindern die Unterscheidung von angenehmen und unangenehmen Gefühlen und das Nein sagen, zu vermitteln. Das Kinderrecht betont das Recht auf Sicherheit und Schutz eines jeden Kindes. Zur Gesundheitsförderung gehört, dass Kinder mögliche Gefahrenquellen erkennen und richtig einschätzen können. Diese

Gefahrenquellen könnten sein: Verhalten im Straßenverkehr, richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer aber auch im Bereich des Missbrauches.

Der Wunsch sich zu bewegen ist ein natürliches Bedürfnis von Kindern. Sie empfinden Freude daran, sich ihre Umwelt begreifbar zu machen und auch sich selbst und ihren Körper mit all seinen Möglichkeiten und Grenzen kennenzulernen um in Interaktion mit anderen Personen zu treten. Die Bewegung fördert Kinder nicht nur in ihrer Wahrnehmung, sondern auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung sowie in ihrer kognitiven und sozialen Entwicklung. Ihr Erlebnisraum wird über Bewegung kontinuierlich erweitert. Sie werden unabhängiger und können so neue Erfahrungen machen, die Grundlage für ihre weitere Entwicklung sind. Erst die Bewegung ermöglicht den Kindern ihr körperliches Geschick zu entfalten und ihre Kräfte, Fähigkeiten und Risiken realistisch einzuschätzen und zu dosieren. Bewegungserfahrungen ermöglichen dem Kind, einen bewussten Zugang zu sich selbst zu finden und geben ihm das Gefühl, etwas selbst bewirken zu können. Dieses Kompetenzgefühl ist grundlegend für den Aufbau des Selbstkonzepts. Auch bei gemeinsamen Bewegungsspielen können Kinder ihre sozialen Fähigkeiten, wie Teamgeist und Kooperation, weiter ausbauen. Sie lernen, Regeln zu verstehen und einzuhalten und Üben Rücksichtnahme und Fairness. Sie erleben Bewegung nicht nur als körperliche Form, sondern auch als ein Werkzeug zur Kommunikation und Interaktion, da Bewegungsspiele viele Möglichkeiten bieten, sich mit oder ohne Worten auszudrücken. Kinder haben durch die enge Verbindung zwischen Bewegung, Rhythmik und Musik die Möglichkeit, ihre kognitiven und motorischen Fähigkeiten weiter zu vertiefen. Das Tanzen zu verschiedenen Liedern und Rhythmen befähigt sie dazu, ihre koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben und zu verfeinern und unterstützt sie, Fantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen umzusetzen. Bewegung bietet Kindern ebenfalls die Gelegenheit, Spannungen und Aggressionen abzubauen, sowie ihre Impulse zu kontrollieren und ihre innere Balance zu stärken.

...

6 „So vernetzen wir uns“ – Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Im Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist klar formuliert, dass die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der vorrangigen Verantwortung der Eltern/Personensorgeberechtigten liegt.

Die Aufgabe unserer Kindertageseinrichtung ist es, im gegenseitigen Austausch mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen und die Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes/ihrer Kinder zu unterstützen und zu ergänzen und dabei die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sind nicht nur gegenseitiges Vertrauen, Akzeptanz, Wertschätzung, Offenheit und Gesprächsbereitschaft, sondern auch das Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung gegenüber dem Kind.

Wir bieten:

- Individuelle Eingewöhnung,
- Informationen über unsere Konzeption und inhaltliche Arbeit,
- Informationen zum organisatorischen Ablauf durch Aushänge, Dokumentationen, Fotos und Präsentation künstlerischer Werke der Kinder,
- Austausch und fachliche Beratung in Eltern- und Entwicklungsgesprächen nach vorheriger Absprache,
- „Tür- und Angelgespräche“ beim Bringen und Abholen,
- Informationsveranstaltungen, thematische Elternabende,
- Individuelle Beratung durch unsere Krippenpsychologin,
- Newsletter,
- Elternbefragung,
- Feste und Feiern im Jahreskreis,
- Sonderaktionen wie z. B. Flohmarkt, Basar oder Eltern-Café und einen

- „Tag der offenen Tür“.

Von den Eltern wünschen wir uns:

- Interesse am Geschehen in der KiTa,
- Vertrauen und Aufrichtigkeit,
- Verlässlichkeit in Bezug auf Absprachen,
- Aktive Teilnahme an Veranstaltungen,
- Unterstützung bei Aktionen und
- Engagement im Elternbeirat.

Der Elternbeirat wird jährlich in der Elternversammlung neu gewählt. In der Regel setzt er sich aus Mitgliedern aller drei Gruppen zusammen und fördert die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger. Der Elternbeirat tagt regelmäßig mit der Einrichtungsleitung und wird über alle wichtigen Belange der Einrichtung informiert und zu wichtigen Entscheidungen angehört.

Sowohl unser Fachdienst, als auch unsere MSH (mobile Sonderpädagogische Hilfe) Förderschule arbeiten mit den Kindern in Einzel- und Kleingruppensituationen. Diese bieten die intensiven Möglichkeiten, sich mit Sprache auseinanderzusetzen und sich weiterzuentwickeln und sind somit auch für die Schule relevant.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Mit den anderen Einrichtungen unseres Trägervereins Diakonie Hasenberg e.V. stehen wir in engem Austausch. In der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Beratungsstellen profitieren wir von einer über Jahrzehnte etablierten und qualitativ hochwertigen Kooperationsarbeit.

Über die Grenzen unseres Trägers hinaus arbeiten wir mit allen notwendigen Partnern – wie dem Sozialbürgerhaus oder den Beratungsdiensten, zusammen, um die bestmögliche Förderung für jedes Kind zu erreichen.

Darüber hinaus machen wir unsere Arbeit nach außen hin transparent. Im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit nehmen wir an stadtteilbezogenen Aktionen und Veranstaltungen teil. Zu besonderen Anlässen nutzen wir die Zusammenarbeit mit den Stadtteilanwohnern und der regionalen Presse (Spenden). Nicht zuletzt machen die Kinder und Pädagog*innen durch Ausflüge und der Beteiligung am Leben im Stadtteil auf sich aufmerksam.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Der Kinderschutz gehört schon immer zu den zentralen Aufgaben von Kindertagesstätten. Durch das neue Kinderschutzgesetz (BKisSchG), das seit Januar 2012 in Kraft ist, werden Mitarbeitende in Kindertagesstätten noch stärker in die Pflicht genommen, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In unserer Einrichtung halten wir uns an das durch die Münchner Grundvereinbarung zu § 8a SGB VIII mit dem Träger (Diakonie Hasenberg e.V.) geregelte festgelegte Verfahren zum Vorgehen bei ersten Anzeichen von Kindeswohlgefährdung.

Nimmt eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes wahr, wird die Einrichtungsleitung informiert, die die Beobachtungen dokumentiert. Bei einer Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen. Soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden die Eltern, sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen. Insbesondere haben die pädagogischen Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Durch Beobachten und Zuhören der Fachkräfte bei Rollenspielen, Malen, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichtenerzählungen etc. und dem regelmäßigen Austausch darüber unter den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung, können Anhaltspunkte für

Kinder in Problemsituationen leichter erkannt werden. Darüber hinaus räumen wir den Kindern in unserer Einrichtung das ihnen zustehende Recht von altersgemäßer Beteiligung ein. Sie werden in die Erledigung von Aufgaben des Alltags einbezogen und lernen, dass sie bei Unzufriedenheit mit ihrer Kritik ernst genommen werden. Wir unterstützen sie beim Erwerb der für eine angemessene Form der Beschwerdeäußerungen notwendigen Kompetenzen. Sie lernen im täglichen Umgang untereinander und mit den Erwachsenen, dass jeder Mensch Anteil an einem guten Zusammenleben und der Qualität einer sozialen Gemeinschaft hat. Sie dürfen mitarbeiten und mitentscheiden und lernen so für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen. Bei regelmäßigen Kinderkonferenzen, Angeboten und alltäglichen Einzelgesprächen können die Kinder über alles sprechen was ihnen wichtig ist, was sie beschäftigt und bewegt. Sie erfahren, dass ihnen zugehört wird und ihre Äußerungen wahr und wichtig genommen werden. So entsteht bei den Kindern Sicherheit und Selbstvertrauen. Sie können darauf bauen, dass sie sich bei Unzufriedenheit, Kummer und Sorgen jederzeit an die Mitarbeitenden der Einrichtung wenden dürfen. Auch im Team reflektieren wir – mit Blick auf ein professionelles Nähe- und Distanzverhalten – unsere Verhaltensweisen gegenseitig. Ein regelmäßiges Thematisieren des Kinderschutzes in Teamsitzungen und Fortbildungen ist für uns selbstverständlich.

7. „So sichern wir unsere Qualität“ – Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Mit dem Qualitätsmanagementsystem gemäß dem internationalen Standard DIN: ISO 9001 belegt die Diakonie Hasenberg e. V. ihren Qualitätsanspruch gegenüber Eltern, Klienten, Kooperationspartnern und natürlich ihren Mitarbeitenden.

Trotz des Fachkräftemangels verzichten wir nicht auf Qualität. Deshalb legen wir Wert auf qualifiziertes Personal. Regelmäßige Schulungen und Weiterbildungen nach den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich frühkindlicher Bildung sind uns wichtig.

Ein wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist die jährliche anonyme Befragung der Eltern über ihre Zufriedenheit. Wir verstehen uns als Dienstleister und können so unsere Angebote gezielt auf die Bedürfnisse von Eltern und Kindern ausrichten.

Weitere Bestandteile unserer Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind:

- Regelmäßige Überarbeitung und Weiterentwicklung unsere Konzeption,
- Regelmäßige Planung, Dokumentation und Reflexion unserer Arbeit,
- Kollegiale Beratung im Team,
- Supervision für Team und Leitung,
- Mitarbeit in Qualitätszirkeln,
- Jährliche Zielvereinbarungs- und Mitarbeitergespräche, sowie
- Beschwerdemanagement.

7.2 Lernende Gemeinschaft

Mit dem Qualitätsmanagementsystem gemäß dem internationalen Standard DIN: ISO 9001 belegt die Diakonie Hasenberg e. V. ihren Qualitätsanspruch gegenüber Eltern, Klienten, Kooperationspartnern und natürlich ihren Mitarbeitenden.

Trotz des Fachkräftemangels verzichten wir nicht auf Qualität. Deshalb legen wir Wert auf qualifiziertes Personal. Regelmäßige Schulungen und Weiterbildungen nach den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich frühkindlicher Bildung sind uns wichtig.

Ein wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist die jährliche anonyme Befragung der Eltern über ihre Zufriedenheit. Wir verstehen uns als Dienstleister und können so unsere Angebote gezielt auf die Bedürfnisse von Eltern und Kindern ausrichten.

Weitere Bestandteile unserer Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind:

- Regelmäßige Überarbeitung und Weiterentwicklung unsere Konzeption,
- Regelmäßige Planung, Dokumentation und Reflexion unserer Arbeit,
- Kollegiale Beratung im Team,
- Supervision für Team und Leitung,
- Mitarbeit in Qualitätszirkeln,
- Jährliche Zielvereinbarungs- und Mitarbeitergespräche, sowie
- Beschwerdemanagement.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Diese Hauskonzeption wird regelmäßig vom gesamten Team der Kindertagesstätte überarbeitet und nach jeweiligen neuen Erkenntnissen ergänzt.

Durch Veränderungen, die innerhalb einer Gesellschaft passieren, werden auch die entsprechenden pädagogischen Themen neu diskutiert und aktualisiert. Sie wurde vom gesamten Team der Kindertagesstätte und der Einrichtungsleitung in Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung erarbeitet und überarbeitet. Sie dient dem Team als Arbeitsgrundlage und gibt Eltern, Praktikant*innen, Besuchern und anderen sozialen Institutionen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit.

Wir verpflichten uns in absehbarer Zeit nach der Eröffnung die Kinderrechte im Haus gemeinsam mit Team und Kindern zu erarbeiten und eine Verfassung zu erarbeiten.

8. Schlussgedanke

zusammen.wachsen, zusammen.tun...

Unser Haus für Kinder Untermenzinger Straße hat im Herbst 2021 eröffnet und mit seinem neuen Einrichtungskonzept und seiner offenen Gestaltung ein Stück weit ein neues Kapitel in der Bildung und Betreuung von Kindern für die Diakonie Hasenberg e.V. aufgeschlagen. Die besonders vielfältige und multifunktionale Einrichtung wird Einflüsse auf unsere tägliche Arbeit – und damit auf unsere Konzeption – haben, die wir heute noch gar nicht absehen können. Unser Haus mit Leben zu erfüllen, unser Konzept in der Praxis zu erproben und an die Begebenheiten unserer täglichen Arbeit anzupassen wird ein Projekt sein, das uns sicherlich die nächsten zwei Jahre begleitet.

Diese Konzeption ist deshalb das Produkt eines lebendigen und dynamischen Prozesses. Sie wird mit der Zeit immer weiter entwickelt und verändert. Wir freuen uns auf diese Aufgabe.